Die Baugewerkschaft

Ericheint jeben Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 1,50 Mt. (ohne Bestellgelb), bei Bufenbung unter Rreugband 1,70 Mt.

Berbandsmitglieber erhalten bas Organ gratis.

Unzeigenpreis: bie biergefpaltene Betitzeile 40 Pfg.

Drgan

Bentral-Berbandes driftlicher Bauarbeiter Deutschlands.

Berausgegeben wom Verbandsvorftande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rübersborferstr. 60. - Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Rübersborferftraße 60

Abonnements - Beftellungen, Anzeigen zc. find an bie Geschäftsstelle gu richten.

Schluß der Rebaktion: Montag morgens 8 Uhr.

Nummer 17.

Berlin, den 24. April 1910.

11. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Gin frivoler Rampf. - Berichiebung ber Schulbfrage. - Der Kampf im Baugewerbe und die öffentliche Meinung. — Der Kampf im Bangewerbe. — Unternehmer-Terrorismus. - Für den Rampffonds. - Rundschau: Die gewertschaftliche Ronzentration. Gin frommer Bunfch. Ift Streitunterstützung ftenerpflichtig? Bestrafungen wegen Vergeben gegen bie Arbeiterschutzbestimmungen. Die Konfum-Genossenichaft Eintracht. Aus ber Bragis ber Abzahlungsgeschäfte. - Birtichaftliche Bewegung. - Berbandenachrichten: Bamberg. Borfen. Bergifches Land Fulba. - Aus unferen driftlichen Berbanben. - Bon ben Arbeitoftellen. — Befanntmachungen. — Sterbetafel.

Ein frivoler Kampf.

Mun liegen unsere Kollegen auf der Strage. Der Uebermut einiger Scharfmacher hat tausende fleißige Hände zu müßigem Tuen verurteilt. Der Fuß soll den Bauarbeitern auf den Nacken gesetzt werden, damit ihnen schärfer zum Bewußtsein kommt, daß sie nur Untergebene find; Untergebene, die wohl ihr Fell zu Markte tragen bürfen, aber sonst nichts zu sagen haben. Sie sollen wieder gittern, wenn ber "Bauherr" über ben Bauplat geht, angeblich follen sie das verlernt haben. Eine Hungerfur foll ihnen das beibringen. So rechnet ein Berliner Scharfmacherblatt aus, der Arbeitgeber seien es nur 22 000, der Arbeiter aber über 300 000, folglich könnten es erstere länger aushalten, weil ihrer weniger seien. Also so steht die Rechnung. Lassen sich baraus etwa größere Rechte herleiten? Werben die Nechte der Arbeiter batum niederem Grades? O nein, barum nicht. Sie bleiben unveräußerlich bestehen, weil sie im christlichen Sittengesetz, in unserer Wirtschafts- und Rechtsordnung begründet liegen. Davon und Haß dadurch erzeugt wird, was künimert sie das; sie streicht weder ein Alexander Tille, noch die baugewerblichen herrschen. Menschenrechte gehören in die Rumpelkammer. Scharfmacher etwas weg, und das öffentliche Gewissen ist noch start genug bei uns, um zu erkennen, wo das Recht und das Unrecht liegt.

Einen frivolen Machtkampf hat das baugewerbliche Scharsmachertum vom Zaune gebrochen. In den wirtschaftspolitischen Annalen Deutschlands ist bergleichen nicht pu verzeichnen. Nicht das wohlverstandene Interesse des Baugewerbes ist entscheidend gewesen, sondern nur der blinde Haß gegen die Arbeiterorganisationen. Weil lettere es vermocht haben, der neuzeitlichen Gewerberegelung die Bahn zu brechen, das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei Festsehung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, wie es in den Tarifverträgen zum Ausdruck kommt, zu sichern, darum der Krieg gegen sie. Zur Ohnmacht sollen sie verurteilt werden, damit die Scharfmacherwillkür wieder ihre Triumphe feiern kann. Anders fühlt sie sich nicht wohl. Deshalb Zurückrevidierung einer vielversprechenden Entwirklung, selbst wenn ungezahlte Millionen von Volksvermögen dabei verloren gehen, Tausende von Familien in Not gebracht werden und zahlreiche Unternehmereristenzen dabei verkrachen. Sie gehen daran achtlos vorüber. Der

See rast, er will seine Opfer haben.

angestellten Rundfrage bei seinen Unterverbänden, wie die bisherigen Tarisverträge sich bewährt hätten, wird bis auf einen verschwindenden Teil mit sehr gut, gut und befriedigend geantwortet. Jeder Berantwortung fühlende Führer einer wirtschaftlichen Interessenvertretung mußte daraus die Konsequenzen ziehen und einen für beide Teile leidlichen Zustand nicht durch Forderungen stören, die bamit jedoch unannehmbar werden. Wir sagen, jeder Verantwortung fühlende Organisationsführer hätte bas getan, hatte diesen leidlichen Zustand anerkannt. Deshalb kann Arbeiter getan, haben sie aber nicht zum Mtimatum erhoben. Die Scharfmacher des Baugewerbes aber erklären xund und frei, das habt ihr anzunehmen, oder-wir zwingen in unzutreffender Weise kommentiert. Das verrät kein reines euch durch Hunger dazu. Wir werden eure Organisationstassen schon leeren, wenn ihr nicht gutwillig folgt, und dann nicht hervor. kriegen wir euch schon. Dann aber wehe euch. Wir kennen diese Melodie aus früheren Jahren; sie summt heute noch Mangenehm in unseren Ohren: "Wenn es dir nicht past, dannst du gehen." Gewiß, das konnte jeder, aber nur um bes Streites" behandelt. Darin heißt es: anderwärts, von Ausnahmen abgesehen, das gleiche an-Butreffen. Wenn sich manches unter der Tätigkeit der Gewerkschaften geändert hat, daß auch dem Arbeiter sein Necht wurde, so ist das im wohlverstandenen sozialen Interesse nur zu begrüßen. Die große Mehrzahl der Arbeitgeber hat sich bamit abgefunden. Sie konnte es um so eher, !

als auch wesentliche Borteile für sie damit verbunden waren. Tut es etwa ber eigenen Burbe Abbruch, wenn man die Rechte anderer achtet? Und das verlangen wir auch von unseren Mitgliebern den Arbeitgebern gegenüber.

Die übergroße Mehrzahl der beutschen Bauunternehmer war mit dem bisherigen Bustand zufrieden. Trogdem wnrben fle von den Scharfmachern in den Rampf gehett. Die meisten wissen gar nicht, warum. Es ist ihnen bor= gegankelt worden, sie brauchten nur einen großen Kampf gegen die Gewerkschaften zu führen, und bas goldene Beitalter breche an. Nein, so leicht geht das nicht. Manchem wird die Reue dafür ankommen, daß er verantwortungslosen Personen gefolgt ist, die nichts in dem Kampfe aufs Spiel zu setzen haben, da fie das Gewerbe gar nicht praktisch betreiben; auch "Führer" darunter, die ihr eigenes Geschäft nicht berwalten konnten.

Der Herzenswunsch ber Scharfmacher ift erreicht. Jahrelang haben sie sich nach diesem Moment gesehnt, wo sie die Gewerkschaften auf die Knie niederzuzwingen glauben. Darum wurden Forderungen erhoben, die die Arbeiter nie annehmen konnten. Man wollte den Kampf unter allen Umständen. Ausgehungert sollen die Gewerkschaften und die Arbeiter werben, darauf foll dann die "Ruhe" und der "Frieden" aufgebaut werden. "Die Ruhe und der Frieden, nach dem sich alles sehnt", so schreibt die "Deutsche Arbeitgeber-Beitung", nachdem sie vorher gesagt hat, wenn sich die Arbeitgeber die Treue bewahrten, dann würde "bieser Kampf in seiner Wirkung gleichbedeutend sein mit einem die Luft reinigenden Gewitter". Das besagt genug! Wenn die Arbeiterorganisationen gurtrummert sind, bann kommt der den Scharfmachern nur einzig angenehme Frieden in der Aufrichtung rücksichtsloser Willfür und bemutsvoller Unterwerfung. Wenn hundertfältiger Groll

Mögen sich die Scharfmacher nicht verredmen. Die Bauarbeiter Deutschlands haben keine drückende Fabrikluft geatmet, sie werden für ihre Freiheit zu fämpfen wissen. Und dafür werden sie die größten Opfer bringen, ganz gleich, ob sie von der Aussperrung betroffen sind ober nicht. Der Sturm, ber gegenwärtig durchs Land braust, wird seine Wirkung nicht verfehlen. Wir kämpsen, weil wir bon der Gerechtigkeit unserer Sache überzeugt sind. Gegen Scharfmacherfrivolität, für gerechten Ausgleich ber Interessen zum Nugen und Gebeihen des gesamten Baugewerbes.

Verschiedung der Schuldfrage.

Dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe scheint es unheimlich zu werben. Sein unerhörtes Borgeben finbet in der Presse und der Deffentlichkeit ziemlich allgemeine Berurteilung. Gelbst Blätter, bie den Arbeitgebern sehr nahe stehen, finden seine Haltung nicht einwandsrei und wünschen eine größere taktische Geschicklichkeit. Das wird alles wenig helfen. Die für die Arbeiter unannehmbaren Abanderungs= In der vom Arbeitgeberbund für bas Baugewerbe anträge des Arbeitgeberbundes zu dem bisherigen Vertragsmuster bleiben bestehen, tropbem sich bieses nach bem Zeugnis der übergroßen Mchrzahl ber dem Bund angeschlossenen Unterverbände bewährt hat. Das Dresdener Ultimatum ist nicht aus der Welt zu schaffen, ebenso die Ablehnung der Unbarteiischen und neuer Vermittlungsvorschläge burch Geh. Regierungsrat Dr. Wiedfeldt. Da ber Arbeitgeberbund ben Kampf unter allen Umständen haben wollte, ohne Rücksicht auf die nachteiligen wohl dem einen ein Uebergewicht sichern, für den andern Folgen für unser Wirtschaftsleben, konnte er nicht anders handeln. Dabei kann ruhig gesagt werben, daß manches nichts an Plumpheit zu wünschen übrig ließ. Unsere Zeit hat für derartige Scharfmacher-Allüren wenig Berständnis. Um die man immerhin Forderungen stellen. Das haben auch die ungünstige Position zu verbessern, schlägt der Bund nun andere Wege ein, er sucht die Schulbfrage zu verschieben, indem er die eigentlichen Streitpunkte in den hintergrund drängt oder sie Gewissen. Biel Schlanheit leuchtet auch aus diesen Manöbern

In der "Bangewerks-Beitung", dem Organ des Borfipenden des Arbeitgeberbundes für das Bangewerbe, wird in einem mit B. F. (Bernhard Jesisch?) gezeichneten Artifel "Der Kern

"Der Kern des Streites liegt vornehmlich nicht auf materiellem Gebiet. Die bochften ideellen Intereffen fteben in Gefahr. Soll ber Arbeitgeber auf seinem eigenen Bau noch etwas zu sagen haben? Soll er noch von den eigenen Leuten respektiert werden, sollen seine Anordnungen noch gelten? Soll er noch die Leute einstellen konnen, die er zur Ang-l

führung seiner Bauten nötig hat, ober muß er bon ben Organisationen bestimmen lassen, welche Leute bei ihm arbeiten burfen? Sollen nur organisierte Leute bei ihm arbeiten? Darf ihm der Bau gesperrt werben, wenn er ander. beschäftigt? Mit einem Wort: Soll ber Arbeitgeber noch herr auf seinem Bauplag bleiben, ober sollen es bie fozials bemorratischen Organisationen noch mehr werden, als sie es heute schon sind? Soll ber Arbeitgeber von ben geheimen Fäben ber Organisationen und von ben Launen seiner Arbeiter abhängen? Die Berhältnisse in bieser Richtung haben sich in ben letten Jahren unendlich verschlechtert. Treu' und Caben sind immer mehr im Schwinden begriffen. Ein Gang über ben Bauplat gehört nicht mehr, zu ben Annehmlichkeiten bes Lebens."

Liegen die Dinge wirklich fo? Rein! Der Mann, ber bas geschrieben, fennt weber bie Berhältnisse auf bem Bau, noch kennt er ben bisherigen Tarisvertrag. Sonft mußte er miffen, baß in bem fett abgelaufenen Bertrag bie Ginftellung und Entlassung von Arbeitern in bas freie Ermessen bes Arbeitgebers gelegt war; ferner, bag bas Busammenarbeiten awischen Anders- ober Richtorganisierten nicht beanstandet werden durfte. Und wäre das Zeugnis der Arbeitgeber über die bise herigen Berträge wirklich fo ansgefallen, wenn bas mahr ware, was hier die "Baugewerks-Zeitung" schreibt? So sagt z. B. ber Arbeitgeberverband von Königsberg über seine Ersahrungen mit bem bisherigen Tarifvertrag:

"Gute, wir werben stets für Tarisverträge eintreten." hier urteilen Männer bom Bau, bie wirklich unter bem Vertrag gearbettet haben. Und weil bas alles bem Schreiber in ber "Baugewerks-Beitung" bekannt sein muß, ist seine Darstellung allerdings geeignet, "Treu' und Glauben" ju zerstören.

Auf der gleichen Stufe stehen die Behauptungen mit dem zentralen Bertragsabschluß, der Affordarbeit, der Lohnmethode und ber Arbeitsnachweise. Die bon den baugewerblichen Bentralverbänden herausgegebene Denkschrift gibt die Antwort darauf.

Die Leipziger Arbeitgeber schlagen eine besondere Methode ein. Sie erfinden angebliche Behauptungen der Gewerkchaften und sagen dann "treuherzig", das haben wir ja gar nicht gewollt. Auch ein Weg, um sich als den guten Mann aufzuspielen. In dem "Rechtfertigungsaufruf" an die Deffentlichfeit beint es:

"So ist es nicht wahr, daß wir durch den gentralen Abschluß banach trachten, Schabenersat aus bem Bermögen ber Gewerkschaften zu erlangen. Wir haben barauf ausbrudlich verzichtet. Es ist auch nicht wahr, daß wir den Lohn zu verfürzen suchen; bon keinem Arbeitgeber ist bies bei ben Berhandlungen verlangt worden. Ebenjo ift es unrichtig, daß wir die Arbeitszeit verlängern wollen. Wir wollen nur, daß sie nicht weiter verfürzt wird. So ist es auch nicht wahr, daß wir jest noch verlangten, daß die Arbeiter in "tüchtige" und "untüchtige" unterschieden werden sollen, und daß der durchschnittliche Lohn mir dem tüchtigen Arbeiter werden soft. Wir haben diesen Unterschied ausbrücklich fallen lassen und haben barauf, daß das Wort "tilchtig" in ben Bertrag aufgenommen werbe, verzichtet. Auch bas ist nicht richtig, daß wir die Organisation badurch lahmlegen wollen, daß die Besprechung von Organisationsangelegenheiten in der Baubude verboten werden soll. Wir haben diese Forderung im Interesse bes Friedens fallen lassen. Endlich ist es nicht wahr, daß wir die zwangsweise Ginführung bes imparitatischen Arbeitsnachweises im Gebiete des Deutschen Arbeitgeberbundes forberten. Wir haben auf diese Forberung verzichtet, wir wollen nur, daß die bestehenden und etwaigen neuen Arbeitsnachweise von den Arbeiterorganisationen nicht gesperrt werden dürfen, wollen nur, daß diese Arbeitsnachweise von jedem Arbeiter frei benutt werden bilrfen, ohne daß die Organisation als solche es hindert."

Wo haben die Gewerkichaften berschwiegen, daß die Arbeitgeber auf Schabensersaganspruche aus bem Bertrage bersichteten? Nirgend3! Eind den Leipziger Arbeitgebern nicht die eigenklichen Gründe für die Forderung eines zentralen Bertragsabschlusses bekannt? Haben die Gewerkschaften eiwa andere angegeben? Daß die Arbeitgeber die Löhne kirzen, die Arbeitszeit verlängern und den imparitätischen Arbeitsnachweis zwangsweise im Dentschen Reiche einführen wollten, ist nirgends behauptet worden. Warum verschweigt aber der "Aufruf", daß bas Wort "tüchtig" nur bebingungsweise gefallen ist, und zwar dann, wenn die Arbeiter den Affordparagraphen unverändert annehmen? Ebenso daß dort, wo heute Einheitslöhne bestehen, auch Durchschnitts- und Staffellohne eingeführt werben konnen?

Der Westpreußische Landesverband veröffentlicht gleichfalls eine schwindelhafte Rechtsertigung. Es heißt barin u. a.:

"Auf seiten der Arbeitgeber darf es ausgesprochen werben, baf bon Anbeginn ber Berhandlungen ein weites Entgegenkommen zu erfennen gegeben ift.

Die bom Reichsamt bes Innern am 8. b. Mts. versuchten Einigungsverhandlungen sind ergebnistog verlaufen, weil die Vertreter ber Arbeitnehmer auch hier keinerlei Entgegenfonimen zeigten."

Das stellt die Dinge so ziemlich auf den Kopf. Die Herren benten jedenfalls, wenn ichon einmal geschwindelt werden muß, bann gleich stark genug.

In bem Konzert barf felbstverftanblich bie "Deutsche Arbeitgeberzeitung" nicht fohlen. Nachbem fie auf die frliheren Bertrage mit verschiebenen Ablaufsterminen hingewiesen, fagt sie:

"Diefen Buftanb, ber burch bas geschickte Borgehen ber Bunbesleitung beseitigt mar, wieder herbeizusühren, ift ber sehnliche Wunsch ber Arbeiterorganisationen, und hierin ist ber eigentliche Anlaß zu bem bevorftehenden Rampf im Baugewerbe zu erblicken. Er war, ehe es zum Meinungsaustausch fam, bereits von ben Arbeitern beschlossen, und die Arbeitgeber hätten noch fo große Bugeftanbniffe machen konnen, es wäre nuplos gewesen."

So werden die Arbeitgeber und bie Deffentlichkeit belogen und betrogen. Ant moralisch verlumpte Subjekte vermögen bas ber Deffentlichkeit zu bieten. Bas kimmert sie, bag bie Gewerkschaften ben einheitlichen Ablaufstermin sanktioniert haben und sich auch jest bereitst wieder mit einer breisährigen Bertragsperiode für sämtliche Berträge einverstanden erflärt haben; sie rechnen mit unserer schnellebigen Beit. Schwinbelt mur barauf los, etwas bleibt hängen; bas ist ihr Wahl-

Wird der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe biefe Lügenbeutel zur Orbnung rufen? Wir wagen es taum zu hoffen. Er selbst ist ja eifrig dabei, die Schuldfrage zu verschiebent. Wir haben besto eifriger für Aufkarung zu sorgen. Das sind nur einige Beispiele. In nächster Zeit wird die Arbeitgeberpresse noch mehr schwindeln. Trop der Klage über Schwinden von "Treu' und Glanben".

Der Kampf im Baugewerbe und die öffentliche Meinung.

In der letzten Nummer der "Baugewerkschaft" haben wir pezeigt, wie der schrosse, ablehnende Standpunkt, den die Unternehmer in Dresden eingenommen haben, von fast allen Tageszeitungen entschieben verurteilt wurde. Gine einzige große Tageszeitung hatte geschrieben, die Unternehmer hätten bei dem Streite Mäßigung gesibt. Heute, nachdem der Arbeitgeber-bund allen gutgemeinten Ratschlägen zum Trop sogar die Bermittlung Unparteiischer zurückgewiesen hat, ist auch die "Koln. Beitung" zur Ginficht getommen, baft es nicht angangig ift, die Berantwortung für ben Kampf und feine ichweren Jolgen ber Arbeiterschaft zuzuschieben. Sie schreibt: "Wenn man die beiden Urkunden vergleicht (das Protokoll

der Bexhandlungen vom 8. April und die obige Kundgebung der Arbeitgeber), so druß man zu dem Urteil kommen, daß beide Teile schuldig sind an dem Unheil, das die bevorstehende Aus-sperrung im Baugewerbe in sich birgt. Die Frage lautet deshalb besser so: Ber trägt die größere Schuld? Und dann muß man leider sagen, daß die Bauherren sich als die Unnachgiebigeren gezeigt haben... Ihre Abneigung gegen den paritätischen Arbeitsnachweis läßt eine Aufsassung erkennen, die von den Erkeunimisen der letten fünf Jahre unberührt geblieben ist, und mit der ihre Träger in eine verhängnisvolle Vereinsamung geraten sind."

Auch ber "Bestfälische Merkur" kommt auf bie Berhandlung Reichsamt bes Simern zu sprechen und bemerkt zum Ber-

halten des Arbeitgeberbundes:

"Die Tagespresse hat nicht ben Beruf, bei ben wirtschaftlichen Streitigkeiten innerhalb eines Gewerbes Partei zu ergreifen. Hier kommt aber etwas mehr in Frage als die strittigen fünf Bunkte, die man als technische ober häusliche Angelegenheiten des Baugewerbes bahingestellt sein lassen kann. Die Art des Borgebens ift von der größten Bedeutung für unsere sozialpolitische Entwickung in Deutschland. Und da muß jeder unbefangene Beobachter zu dem Urteil kommen: die Führer der Arbeiter haben bisher mehr Sachlickfeit und Friedsertigkeit bewiesen, als die Vertreter der Arbeitgeber. Die Arbeiterschaft hat sich bereit erklärt zu Verhandlungen, sei es mit ober ohne hilfe von Unparteilschen; die Bertreter der Unternehmer haben bagegen jeben Berfuch einer Berftandigung auf einer mittleren Linie vereitelt, indem sie das Anrusen Unparteilscher ablehnten und ihre füns Forderungen ohne jede Sinschränkung unbedingt aufrecht erhielten. Die öffentliche Meinung wird daraus den Schluß ziehen müssen, daß die Unternehmer keinen Ausgleich wollen, sonbern die glatte Unterwerfung des andern Teils auf die Gefahr des Kampjes hin.

Die Kampflust der Uniernehmer tritt in so auffälliger Lebhaftigkeit und Schrofsheit auf, daß sie manchem unpar-

teilschen Zuschauer rätselhaft erscheint."

Die "Nünchener Reuesten Nachrichten" besprechen ben Einigungsversuch im Reichsamt des Innern und bemerken zu dem ablehnenden Standpunkt der Arbeitgeber:

Es ist tief bedauerlich, daß die Arbeitgeberschaft die Einsehung einer vom Reichsamt des Innern beantragten Kommission von drei Unparteitschen und sogar die wochmalige Besprechung der strittigen Punkte ablehnen zu mussen glaubte."

Das Bedauern der "Neusten Nachrichten" ist deshalb be-merkenswert, weil ja gerade ein Münchener Bertreter es war, der durch Ausstellung dis jeht unbewiesener Behauptungen die Einigung vereitelte. Die "B. 3. am Mittag" nennt herrn Fellermeier deshalb den "er erischen Aussperrungslöwen". Barum bai Herr Fellerming übrigens in der Er-Natung, die der Rünchener Arbeitgeberbund veröffenilichte, nicht auch die Behauptung aufgestellt: in Minchen sei unter 75 Pf. pro Stunde tein inchtiger Menrex mehr zu bekommen? Beil sich eben in Berlin, wo die Dinge nicht sojort geprüft werben tounten, leichter unwahre Behaupiungen anssiellen la fen, wie in Rünchen felbst.

Ber tragt die Berantwortung für ben Kampi? Die "Frankfurter Zeikung" jdpied unter dem

Sem es wirklich noch zweiselhaft gewesen ist, auf für den bevorsiehenben Riesenkampfim Baugewerbe zu suchen ist, dem haben die gestern vor dem Reichsamt bes Innern geführten Ginigungs-Berhandlungen ben Beweis er-

Die Arbeiterschaft soll ausgehungert werben, so will es ber Arbeitgeberbund. Dazu schreibt die "Frankfurter Zeitung" in ber gleichen Rummer:

"Ein Berliner Scharfmacherblatt ("Die Post". D. Reb.) hat mit einem Zynismus, ber allerbings schwer zu siberbieten ist, die Kalkulation des Arbeitgeberverbandes ausgesprochen. Den 400 000 Arbeitern stehen, so rechnete
es, 22 000 Unternehmer gegenüber; 22 000 Menschen essen
weniger als 400 000 — also werden die 22 000 es länger aushalten und demnach siegen! Aushungern, das ist also
das Mittel der Arbeitgeber. Daß sie damit uner mehliches Unglick über zahllose Menschen bringen, das stört sie nicht, wenn sie nur die "Herren im eigenen Hause" bleiben. Die Frage ist nur, ob das deutsche Boelse Breiundzwanzigtausend allen lassen will, daß biese Breiundzwanzigtausend sid) als Herren in Dentschland aufspielen und ihren egoistischen Interessen zu Liebe ein wirtschaftliches Unbeil über Beutschland herausbeschwören."-

Der Arbeitgeberbund hat sich aber nicht belehren lassen. Die Aussperrung ist erfolgt, ohne Kücksicht darauf, dass eine Anzahl Existenzen vernichtet werden und ohne Klassicht auf die Folgen für unser gesamtes Wirtschaftsleben. Die Unternehmer, die Bedenken tragen, nur um die Macht des Arbeitgeber-bundes zu stärken einen Kampf zu führen, werden durch den Bund terrorisiert. In einem Rundschreiben des Essener Axbeitgeberverbandes an seine Mitglieber heißt es:

Der Verein wird mit allen Machtmitteln gegen solche Mitglieder vorgehen, die glauben, die gemeinsamen Beschlüsse migachten zu können."

Die bis jeht beschlossene Materialsperre für jene Baugeschäfte, die nicht gewillt sind, ihre Arbeiter auszuhungern, zeigt, daß der Arbeitgeberbund seine Drohung schon teilweise wahrsgemacht hat. Wöge er es nur so weiter treiben, desto öher wird er am Ende seines Latein sein. Diktatoren haben noch nie lange regiert, und auch das deutsche Bolk wird sich von den Scharf-machern des Arbeitgeberbundes auf die Daner nicht terrorisieren

Der Kampf im Baugewerbe.

Der Umfang der Aussperrung.

Burzeit läßt sich ein Ueberblid über ben Umfang ber Aussurzeit laßt sich ein uevervita über ven umsang der klusssperrung nicht geben. Die widersprechendsten Nachrichten wers den verbreitet, Nachrichten, denen man die Tendenz an der Stieme sieht. Sie wurden schon zu einer Beit verössentlicht, als die Aussperrung noch gar nicht in Kraft getreten war. So wurden schon am Freitagmorgen und smittag aus allen himmelsrichtungen, besonders aber aus dem Westen, Telegramme in die West gesandt, worin immer recht hohe Ausstandsriften genorgen proceden wurden Siehlen sperrungszissern angegeben wurden. Hübsche, runde Zahlen, die sich ja schön lesen, die dadurch aber erst recht verdächtig werden. Sie stammen durchweg aus Arbeitgeberverbandskreisen, oder von diesen inspirierten Personen. Sie waren ein Bluff, weiter nichts. Die nichtaussperrungssustigen Unternehmer sollten damit ebenfalls zur Sinstellung der Arbeit genötigt werden. Viel dürste damit nicht erreicht worden sein.

Cowcit wir Teilresultate ber Aussperrung erhalten haben, ist dieselbe auch nicht im entferntesten vollständig. Fellermeier, Schmiedehaus und Fritz müssen noch zeigen, was sie können, wenn sie sich nicht schrecklich blamieren wollen. In Wänchen ist knapp die Salfte entlassen worden, ebenso hat Franksurt nicht vollständig ausgesperrt. Und das sind Hochburgen der Scharfmacher. Bremen und Wilhelmshaven haben nicht ausgesperrt, ebenso eine große Anzahl kleinerer Orte. In Berlin den Gewerkschaften zum Vorwurf gemacht wird, treibe finden noch Verhandlungen statt. Osnabrück will sich nach die Arbeitgeberberbände in ausgedehnte Berlin richten. Magdeburg hat sich dem Diktum des Bundes stem Maße. Dafür ist ja die gegenwärtige Aussberrun vorstandes gesigt und trot ber erzickten Einigung mit ben Arbeitern ausgesperrt.

Das vollständige Resultat der Aussperrung wird sich erst

im Laufe dieser Woche feststellen lassen.

Bluffs der Scharfmacher.

Just an dem Tage, wo in geheimer Bersammlung die baherischen Arbeitgeberverbandsführer beschlossen, nicht an der von der Regierung eingeleiteten Berhandlung teilzunehmen, vielmehr die Aussperrung vorzunchmen, da flatterte von München die Nachricht in die Welt hinaus, der Verband der Inbustriellen habe bem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe 5 Millionen Mark zur Führung des Kampses zur Bersügung gestellt. Eine weitere Mitteilung berichtete, das Kohlenspndikat habe zu dem gleichen Zweck 500 000 Mark gespendet. Von München aus wurden noch weitere Unterstützungsberechtungen in die Welt gesetzt, die sich gar in die 30 Millionen beliefen. Wer sie angestellt, ist nicht besammt, sie stammen jedoch mindestens aus einer Quelle. Ih der Aussperrungsbeschluß der baherischen Arbeitgeber damit im Zusammenhang steht, läßt jich nicht nachweisen, möglich aber wäre es schon immerhin.

Wie nun die "Aheinisch-Westfälische Zeitung" mitteilt, soll die Nelbung mit den 500 000 Wark seitens des Kohlenspudikats, chenso die Melbung mit den 5 Millionen seitens des Zentralverbandes deutscher Industrieller nicht der Wahrheit entsprechen. Es sei überhaupt nicht bekannt, ob letterer eine Unterstützung der Unternehmer im Baugewerbe beabsichtige. Db die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbande dieser Frage näher trete, stehe noch nicht sest. Bas an der Neldung der "Thein.-Westf Itg." Wahres ist, können wir nicht wissen. Sehr wahrscheinlich ist aber, daß man sich durch diese Weldung vor der öfsent-lichen Weimung salvieren will. Sei dem nun, wie es wolle. Auf alse Fälle wurde wohl mit den Willionen geprählt, um namentlich die Keinen und mittleren Unternehmer gur Avssperrung zu bewegen. Wenn biese sich auf den Leim locen ließen, indem sie glaubten, schließlich bei der Sache etwas erben zu können, um größeren Schädigungen aus dem Wege zu gehen, so dürften sie nunmehr einsehen, daß die versprochene Unterstützung durch die Großindustrie noch lange nicht so sicher ist, wie ihnen vorgeredet wurde. Gewiß ist das eine Entiauschung, aber minbestens ift es nicht bie lette. Es bommen noch viel mehr.

Merkwürdigkeiten.

Bekanntlich hat die baherische Regierung Bermittelungswelcher Seite die Schuld und bamit die Berantwortung berhandlungen eingeleitet, die an dem Starrsim der Unternehmer icheiterten. Sbenfo die württembergische Regierung, ferner der Bürgermeister von Nürnberg und auch andere. Ueberall motivierien die Unternehmer ihre ablehnende Haltung damit, sie seien es ihrer Ehre bracht. Chue Diskussion, whise Begründung haben die Ar-beitgeber micht nur sehe Milderung, sondern überhaupt sede sachlichen Beschlüsse abgelehut — sie wollen eben nicht möglichen Beschlüsse abgelehut — sie wollen eben nicht tie Tinignug, sondern sie wollen ben Kamps, indem sie die verhabten Arbeiter-Organisationen zer-schweitzen können worden sein abgebender Geite mitgeteilt worden die verhabten Arbeiter-Organisationen zer-schweitzen können worden sei, trop Einigung mit den Ar-gegen die Renscheit von der Arbeiter ein handlungen mit dem hinweis auf den Oresbener Generalversamme handlungen mit dem hinweis auf den Oresbener Generalversamme stelltrechen ist berorteilt von der disentlichen Weinung Zeitung" auf Anfrage von maßgebender Seite mitgeteilt worden Groffindustriellen erst an, wenn es gilt, einen unbequente Berbrechen ift, berarteilt von ber öffentlichen Meinung, lungsbeschlaß ablehnen. Die Frage ift berechtigt; aber wie dieses noch ehe er bezonnen wurde, bas hinderk sie nicht Rätsel so bleiben auch noch andere ungelöft. Weil man allmählig Und es hindert sie auch nicht, dus dieser Rie-seinfieht, daß man mit derartigen Scharfmacherpraktitern nicht durch-senkamps, den sie provozieren, für ganz kommi, werden Tuscheleien versucht.

Deutschland geradezu ein wirtschaftliches Wie ift die Meinung unter den Mitgliedern des Arbeunglud bebeuten muß." geberbundes für das Baugewerbe.

Allgemein bernimmt man, daß die Witglieder des Dun überhaupt wenig Neigung zum Kampf hatten. Sie wurden a bon der Scharfmacher-Leitung dazu getrieben. So schreibt "Frankfurter Zeitung" von der Bundesversammlung in Diisseld wo die Aussperrung beschlossen wurde, unter den Mitgliedern Stimmung vorhanden gewesen, es nicht zum Kampfe kommen lassen. Die Versammlungsleitung habe jedoch alles beherrscht i habe keine andere Meinung aufkannen lassen. Nebuliche Stimm habe keine andere Meinung aufkammen lassen. Aehnliche Stinmi werden auch aus anderen Gegenden laut, hauptsächlich wo "Friedenspartei" dominiert. Daß wird noch besser kommen, we erst einmal der Kampf auf die Nägel brennt. Dann wird verführten Arbeitgebern erst recht zum Bewußtsein kommen, we Dummheit fie begangen haben, als fie ihrer icharfmacherife Leitung folgten.

Unternehmer-Cerrorismus.

Der Urbeitgeberverband in Köln hat kürzlich an d Staatssekretar des Innern eine Eingabe gerichtet, in i zum Schutze der Arbeitswilligen gefordert wird: bei C laß des neuen Strafgesetzbuches ein unbedingtes Verk des Streikpostenstehens vorzusehen. Ende März hat da der "Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köl eine Versammlung veranstaltet, in der ber Professor U. Weber über "das Problem der Arbeitswilligen" sprochen hat. Nach den Ausführungen, die in der Ve sammlung gemacht wurden, bieten unsere Strafgeseize, n auch der berüchtigte § 153 der Gewerbeordnung, b Arbeitswilligen nicht genügend Schutz. Deweischaften hätten nach den jetzt geltenden Bestimmung große Nechte. Zulässig sei u. a. der Boykott über d Arbeitgeber und ben Streitbrecher, bie Errichtung b Arbeitsnachweisen, bie Hemmung bes Zuzuges von L beitswilligen durch Warnung in der Presse und in Ar rufen, die Berabredung von Vertragsftrafen für b Streifbruch und endlich die Aufftellung von Streikposte Ein ausreichender gesetlicher Schutzgegen Mi brand dieser Rechte musse bald geschaffen werde "wenn nicht Handwerk und Industrie ihre Lebensfreu und Lebensfähigkeit verlieren sollen".

Wenn man die Eingabe des Kölner Axbeitgeberbund und die Ausführungen in der Kölner Versammlung lie könnte man zu der Ansicht kommen, daß die Herren, t dort theoretisch so warm dafür eintraten, "daß au die Minderheit Gedanken- und Willens freiheit haben müsse", auch in ber Prazis no diesen Grundsähen handelten. Aein! Für diese Herr gibt es zweiersei Moral. Was sie der Arbeiterschaft a Verbrechen ankreiben, das selber zu tun betrachten als selbstverständlich. In seinem vorsährigen Geschäft bericht fordert der Kölner Arbeitgeberverband schärfe Maßnahmen gegen die Agitation der Gewerkschaften, we es schließlich "dem einzelnen Arbeiter gar nicht zu ve denken, (sei) wenn er, um Leib und Leben und seinen E werb gegen die Zwangsherrschaft der Gewerkschaften sichern, sich dieser letzteren, wenn auch wider Willen, a schließt und sich dadurch seines Selbstbestimmungsrecht und eines großen Teiles seines Erwerbes zu Gewerkschaft zweden begibt." Die Zwangsherrschaft, die hi stem Maße. Dafür ist ja die gegenwärtige Aussperrun der Bauarbeiter das beste Beispiel. Der Arbeitgeberbur pfeift auf die "Gedankens und Willensfreiheit der Minde heit" in viel schärferem Maße wie die Gewerkschaften. E Rundschreiben, das dieser Tage der Arbeitgeberverband fr das Baugewerbe in Rheinland und Westfalen an sein Mitglieder verschickt hat, zeigt das aufs deutlichste. Do heißt es: "Wer nicht zum Verrater an fich un der gemeinsamen Sache werden will, de mußam 15. April schließen. Ber Verein wir mit allen Machtmitteln gegen solche Mit glieder vorgehen, die da glauben, die ge meinsamen Beschlüsse mißachten zukönnen Der Arbeitgeberbund hat seine Drohungen auch schon wa gemacht. Unternehmern, die nicht aussperrten, wurde d Bezug von Materialien unterbunden. G sind teilweise gezwungen, um weiterarbeiten zu könne Materialien aus dem Auslande zu beziehen. Dadurch wir das heimische Gewerbe geschädigt, und auch d einzelne Unternehmer wird dadurch an seinem Vernöge geschädigt. Andern Unternehmern wurde mit der Ver nichtung ihrer Existenz gebroht, wenn sie si dem Aussperrungsbeschluß nicht fügen wollten. So h die Reche "Erin" bei Essen einem Unternehmer mi geteilt, daß er in Zukunft keine Arbeit mehr von ihr b bekommen würde, wenn er nicht aussperre. Dassel passierte einem Unternehmer in Oberhausen (Rheinland der 200 Arbeiter beschäftigte. Alles das geschah ar Veranlassung des Arbeitgeberbundes. A seine Verankassung wurde auch in vielen Orten den Mi gliedern der Organisationen die sogenannten Reverse vo gelegt, in denen sie den Austritt aus der Organisatio erklären. Wir erinnern an Altenkirchen, heute wird ur das Gleiche aus Jarotschin gemeldet.

Das ist ein vortresslicher Konunentar zu der Entrüstur der Herren über den Terrorismus der Arbeiter.

In der Kölner Versammlung wurde auch bedauer daß die Gewerkschaften das Necht hätten, "Vertragsstraße für Streikbruch" festzusetzen. Aehmen die Herren nic auch das Recht für sich in Anspruch, hohe, sehr hohe Koi ventionalstrafen festzuseken für Mitglieder ihrer Organ sationen, die gesatte Beschlüsse nicht respektieren? J vergangenen Jahre mußten 3. B. die Unternehmer i München für jeden ihrer Arbeiter, den sie nic vom Arbeitgebernachweis bezogen, zehn Mark Straj zahlen. War das keine Zwangsmaßregel?

Und welche Zwangsmaßregeln wenden die Herre Konkurrenten niederzuringen, der eine überspannte Preis politik nicht mitmachen will? Sollten die Herren mid mehr wissen, weiche Gewaltmaßregeln gebraucht wurde ehe das Kohlenspudikat und der Stahlwerksverhand 3 der Macht geworden sind, die sie heute im Wirtschafts leben darstellen? Magregeln, für die in hervorragende Make die Allgemeinheit die Kosten zu zähle hattel Das Kapital ist in der Anwendung von Gewal makregeln, weim es sich davon einen Profit verspricht, absolut nicht wählerisch.

Gegen Gewaltmaßregeln die ser Art hat sich in der Kölner Industriellenversammlung niemand entrüstet. Aluch die "Kölnische Itg.", die am 21. Februar eine "Ein-schränkung der Kvalitionsfreiheit" befürwortete, hat dis heute unseres Wissens noch nicht gegen diesen Terro-risnus Stellung genommen. Das Blatt schreibt: "Allerbings ware es besser gewesen, wenn wir biese Einschränkung der Roalitionsfreiheit entbehren könnten, aber an der Arbeiterschaft wäre es zu beweisen gewesen, daß sie die Bewegungsfreiheit den Arbeitswilligen ebenso als ein unantastbares Gut bewertet, wie ihre eigene Streiffreiheit." Diefer Entschuldigungsversuch ist sehr dwach begründet. Rein vernünftiger Urbeiter billigt Ausschreitungen gegen Arbeitswillige; die Gewerkchaften erst recht nicht. Alber aus einzelnen bedauerlichen Borgängen eine Beschneidung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter herkeiten zu wollen, ist doch nicht angängig. Die oben angeführten Beispiele zeigen, daß in anderen Rreisen in viel schärferer und wirksamerer Weise Terrorismus getrieben wird, als bei den Urbeitern. Wenn diso neue Strasbestimmungen notwendig sind, dann für diese Rreise

****************************** Für den Kampsfonds.

Die Bahlstelle Borfunt beschloft bie Erhebung eines Extrabeitrages von 1 Mil., Ambeitersekretär Klawitter-Danzig 100 Mk., Berwaltungsslelle **Beckum** (M. n. Arb.) 700 Mt, Beckum (Zim.) 200 W.L. aus der Lokalkasse an die Zentrale, Harsum 1 Extrabeitrag von 1 Mt. Aus der Lokalkasse wurden der Zentrale überwiesen: Emsbetten 600 Mt., Greven 300 Mt., Borghorft 180 Mt., Dortmand 3500 Mt., Glitersloh 100 Mt., Marsberg 200 Mt., Olsberg 300 Mt., Horn 100 Mt.

\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$ Rundschau.

Die gewerkschaftliche Ronzentration, bie als eine bedeutame Neuerscheinung in unserem gewerblichen und wirtschaftlichen leben bezeichnet werden muß, beleuchtet für die "freien" Gewertschaften eine Notiz in der neuesten Nummer 27 der sozialdemos

tratischen "Neuen Zeit" folgenbermaßen:

Bom 1. Juli dieses Jahres an schließen fich die bisherigen drei Berbande der Transportarbeiter, Geeleute und Hafenarbeiter u einem großen Industrieverband zusammen, der somit alle Versehrsarbeiter zu Wasser und zu Lande umfaßt. Der Zusammenschluß der Maurer und Bauhilfsarbeiter ist bereits im Februar in Leipzig vollzogen worden und tritt am 1. Januar 1911 in Kraft. Im Laufe dieses Jahres wird auch die bisher selbständige Gruppe der Jollerer noch dem gemeinsamen Verbande beitreten. Innerhalb des Berbandes der Dachdeder finden zurzeit Verhandlungen statt, die auf eine Berschmelzung mit dem jest geschaffenen Teutschen Bauarbeiterverband hinauslaufen. Letzterer hatte sich bereit erklärt, n eine Berschmelzung mit den Dachbedern, Stukkateuren und Immerern einzugehen. Solange diese noch nicht perfett, sollen edoch tropdem alle Aktionen gemeinsam geführt werden. Der Borfiand des Zentralverbandes der Schmiede steht noch in Unterandlungen mit dem Metallarbeiterverband zwecks Verschmelzung nit diesem. Die Frage wäre vielleicht schon gelöst, jedoch ist wischen den beiden Organisationen noch keine Einigung darüber rzielt worden, ob die Schmiede eine besondere Gruppe oder nur ine Branche bes Metallarbeiterverbandes in Zufunft bilben sollen. Die Mühlenarbeiter haben ihren Vorstand beauftragt, mit den Berbänden der Bäder und Brauer in Anschlußverhandlungen zu reten. Die Besprechungen sind bereits so weit gediehen, daß auch dier mit Sicherheit eine Vereinigung gegen Ende des Johres er-wartet werden kann. Der gänzliche Zusammenschuß aller in der Nahrungs- und Genußmittelbranche beschäftigten Personen kann **gu**ch nur noch eine Frage der Zeit sein.

Giu frommer Wunfch. Die "Deutsche Arbeitgeberzeitung ür das Baugewerbe" berichtet in ihrer Rummer vom 12. April ber die Streits, die im Jahre 1908 in den wichtigsten Ländern Europas geführt wurden. Deutschland steht hier mit 1347 Streits m erster Stelle. Dazu bemerkt die "Arbeitgeberzeitung":

"Für jeden frivol vom Zaune (was ist nach Anficht ber Arbeitgeberzeitung nicht alles fribol?) gebrochenen Streit gehört den berufsmäßigen hegern der Sozialdemokratie eine gehörige Tracht ungebrannte Asche. Vielleicht lämen diese Maulhelden dann zur Vernunft. Wenn man diese Zahlen lieft und vergegenwärtigt sich die Anzahl der betroffenen Arbeiter, das Elend, den hunger, die Rot, dann muß einem das Grauen paden bor fo viel Frivolität, die mit Menschenleben spielt."

Uns wundert es, daß den Artiselschreiber nicht auch "bas m Jahre 1908 geleien hat. Die amtlichen Ziffern stellen näm ich eft, daß 1908 in Deutschland 177 Aussperrungen zu verzeichnen varen, von denen insgesamt 81 286 Arheiter betroffen wurden. Bar sein Grauen vor all dem Elend, dem Hunger und der Not, as durch die Aussperrung herausbeschworen wurde, so groß, daß k logar diese Zahlen der Deffentlichkeit vorenthielt? Wie kommt berhaupt die Arbeitgeberzeitung dazu, den Arbeitern moralische Borlesungen zu halten in dem Augenblick, wo sie selbst mit aller Schärfe für die Aussperrung der gesamten deutschen Bauarbeiter intritt? Möge sic die guten Lehren ihren Anhängern geben. burde. Benn es beshalb einmal zur Verteilung "ungebrannter Alde" kommen sollte, dürfen auch diese Herren nicht leer ausgehen.

Ift die Streikunterstützung steuerpflichtig ? Ueber diese Frage mufite in den letzten Jahren verschiedene Male entschieden derden, tropbem ist aber bisher noch keine übereinstimmende Ent-Deidung gefällt worden. Die Juristen waren bisher im allemeinen der Meinung, daß die Streikunterstützung nicht besteuert p werden brauche, wenn bem Empfänger nicht das Recht zus esichert ist, die Streifunterstützung auch einzuklagen. In diesem dinne hat vor drei Jahren das Finanzministerium im Königreich beschäftigte vor wenigen Tagen das Duisburger Landgericht. Dachsen enischieden. Eine andere Auffassung vertreten die Be- worüber das "Echo vom Viederrhein" wie solgt berichtet: achlen enischieden. Eine andere Auffassung vertreten die Beörden im Großherzogium Mecklenburg - Schwerin. Bon der

Streikunterstützung als nicht steuerpslichtig beklarierte, hat das mehr, als man im Zahlungsbesehl gesorbert hatte. In bent Sächsische Oberverwaltungsgericht entschieden, daß die Streikunter- solgenoen Zivilprozes wurde der Italiener verserteilt, ber stützung zu versteuern ist. In der Erfenninis wurde ausgeführt, baß ber fehlende Rechtsanspruch fein Grund sei, der bon ber Besteuerung befreie, schon bag jemand bie Streifunterftligung beziehe, rechtfertige die Beranziehung jur Steuer. Dabei stellte aber bas Sächstide Oberverwaltungsgericht weiterhin ben Grundsatz auf, daß die Beiträge zu den Arbeiterorganisationen nicht ohne weiteres abgezogen werden dürfen. Es wurde ausgeführt, die Aufgaben, die sich die Arbeiterorganisationen gestellt hätten, seien so verschiedenartig, daß nicht zu erkennen sei, welcher Teil der Beiträge für die Unterstützungen bestimmt seien. Wollen die Arbeiters organisationen erreichen, bag ihren Mitgliedern bei ber Steuerveranlagung wenigitens bie Beitrage für bie Unterftügungseinrichtungen in Abzug gebracht werden, fo muffen fie nach biefer Rechtsprechung in ben Mitgliedsbeiträgen bie Beiträge für bie Unterstützungen besonders hervorheben.

Bestrafungen wegen Vergeben gegen bie Arbeiterschab. bestimmungen. 1leber bie gabl biefer Bestrafungen entnehmen wir einem lesenswerten Artitel bes "Arbeiter", Organ der tatholis schen Arbeitervereine Süddeutschlands folgende Ziffern:

Für das gesamte Deutsche Reich beziffert sich die Zahl aller wegen Vergeben gegen ben Arbeiterichut im Jahre 1907 gestraften Handlungen und berurteilten Personen auf 21 384 gegen 21 291 im Jahre 1906. Bom Jahre 1908 liegen die Ergebnisse noch nicht vor. Die Zahl der Strafen sind im Vergleich zu der großen Zahl ber Betriebe und ber in benfelben beschäftigten Arbeiter verhältnis mäßig gering; mancherorts find bie Auffichtsorgane entschieben gu rudfichtsboll und scheuen aus berschiedenen Gründen bor Anzeigen und Strafverfügungen zurück. Für einige Bundesstaaten stellen sich bie Strasverfügungen wie folgt:

für	Prengen	11 506	Handlungen	11 579	Persone:
"	Sadssen	2 431	y y	2336	,,
"	Vayern	1 520	- -	1 330	*
	Hamburg	1 283	*	1 263	,,
"	Württemberg	1 162	*	1 116	,
#	Baden	1 108.	*	1 081	, , , , , , , , , , , , , , , , , , ,

Die Strafen zerfallen in Vertweise, Gelb-, Haft-, Gefängnisstrafen. 20 958 von den 21 061 veruriellten Personen, welche 21 384 strasbare Handlungen begangen hatten, kamen mit Geld-strasen davon; in rund 99 Prozent aller Fälle gab's also mir Geldstrafen. Dazu kommt, daß dieselben noch recht niedrig sind. 6668 Personen wurden mit rund drei Mark, 10 150 Personen mit drei bis zehn Mark bestraft! 45 Strasen waren Gesängnisstrafen, wozu noch 13 haftstrafen kommen. Un Berweisstrafen wurden 45 gezählt. Von den Gefängnisstrasen bezogen sich 40 auf rechts-widrige Bertvendung von Lohnabzügen, von den Haftstrasen sind acht wegen Verstoßes gegen die Sonningsruhe verhängt worden.

Angesichts der geradezu lächerlich niedrigen Strafausmessungen fann man nur wünschen, daß die Freunde des Arbeiterschutzes in ben gesetzgebenden körperschaften energisch barauf hinwirken, daß berartige. Leben, Gefundheit und Siltlichkeit der Arbeiter nicht chützende Personen anders bestratt werden, als wie dieses bis jest der Fall war. Die Arbeit der Gewerbeinspettoren gehört durch eine fräftigere Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen und durch eine zeitgemäße Verschärfung derselben entschieden unterstützt.

Die Konsum-Genossenschaft Eintracht hielt am Sonntag, den 10 April, in den Koloniefälen in Coln ihre Salbjahrs-Generalversammlung, welche gut besucht und von Herrn Triquart geleitet wurde. Herr Geschäftsführer Schlad erstattete ben Halbjahresbericht vom 1. September 1909 bis 28. Februar 1910. Er führte aus: Die allgemeine wirtschaftliche Lage habe eine Berbesserung erfahren, jedoch auf ber anderen Seite sei eine weitere erhebliche Steigerung der Lebensmittelpreise festzustellen. Die Lage der Konfumbereinsbewegung fei babin zu präzisieren, daß biefelbe augenblidlich wie nie zuvor belämpft würde. Im Herbst soll ein allgemeiner Mittelstandstongreß stattsinden, der gegen die Konsumvereine Siellung nehmen soll. Demgegenüber würden die Konsumvereine nicht müßig sein und ebenfalls der Oeffentlichkeit und den pflichtet, dem Arbeitnehmer den Lohn am Tage des Austritts geschgebenden Faktoren nähertreten. Der Ravatisparverein Milzu zahlen. heim und der Berein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe in Coln hat gegen unfere Genossenschaft einen Mageantrag bei ber Staatsanwaltschaft eingereicht, mit dem Antrag, uns bas Lieferanten-geschäft zu verbieten. Auch wir erkennen das Lieferantengeschäft nicht als ideal an und hier drängen uns die Mittelftandsvereinigungen auf einen Weg, ben wir bisher zu gehen berfcmaht haben. Die Aufhebung bes Lieferantengefchäftes wird für die Dauer zur Folge haben, daß wir unsere Aufmerksamteit auch der Vermittlung bon Schuh-Manufalturwaren usw. zuwenden Charakteristisch für diese Zeit des Kampfes ist es, daß unsere Genossenschaft nie zuvor einen solchen Aufschwung zu berzeichnen hatte als gerade jest. Die Mitgliederzahl vermehrte sich in diesem Halbjahr um 3227 und beträgt 16 151. Verkaufsstellen wurden gebn eröffnet. Die Gesamtabl beträgt 48. Die Konsungenoffenschaft Eintracht, Bonn. und der Beamten-Konsumberein, Siegburg, hat sich mit uns verschmolzen. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug in den sechs Monaten 1 754 552,74 Mf. gegenüber demselben Beitraum des Vorjahres 489 975,14 Mt. mehr. Im Lieferantengeschäft beirug der Umsats 824 237 Mt., gegenüber dem Borjahre ein Wichr von 58 963 Mt. Das sinanzielle Ergebnis ist ebenfalls ein sehr gutes. Nach Gutschrift bon 8 Prozent Rückvergittung im eigenen und 5 Prozent im Lieferantengeschäft bleibt ein Ueberschuß Grauen gepadt" bat, als er die Ziffern über die Aussperrungen von 20 329,63 Mt. zur Neberweisung an die Reserven übrig. Erwähnenswert ist ferner noch die Eröffnung unserer Bäckerei Anfang Februar. Während wir früher von fremden Badereien einen Brot- Mindeststundenlohn bezahlen. In der obenerwähnten Versammlung umsatz von monatlich 45 000 Mit hatten, beträgt derselbe jest gingen sie um 2 Pf. in die Höhe, kamen also auf einen Stundenlohn umfat von monatlich 45 000 Mit hatten, beträgt berfelbe jest 75 000 Mt., ein Beweis für die Guie unferes Fabritates. Desgleichen ist der Bau eines Jentrallagers in Angriff genommen, welches hoffentiich vor dem Winter fertiggestellt wird. Im nächsten Jahre soll dann eine große Einweihungsfeier stattsinden. Der ericht wurde mit Beifall aufgenommen. Ein Antrag, ben Banhandwerkern, welche jest ausgesperrt und badurch in Rot geraten tonnten, burch Borfcuß Benn je ein Rampf frivol vom Zaune gebrochen wurde, dann die von Kückvergütungen usw. zu unterstüßen, erntale Aussperrung, die soeben von den Bangewaltigen vollzogen wurde angenommen. Nachdem noch die üblichen Wahlen stattgefunden und einzelne Anfragen erledigt, wurde die Bersammlung geschlossen.

> Ans der Praxis der Abzahlungsgeschäfte. Unlängst be-richteten wir, daß einer Arbeitersamilie, die aus einem Abschlagszahlungsgeschäfte Möbel im Gesanztwerte von 187 " bezogen hatte, biefen Sachen wieder abgenommen murben, weil fie durch Krankheit bes Mannes und ber Kinder mit den Abschlagszahlungen nicht beibleiben konnte. Und das, tropbem die Familie schon 160 36 bezahlt hatte. Ein abnlicher Fall

"Der Beklagte, ein Italiener Donunico Beraldini aus Wörs, merpen vis zur oversten Behörde wurde dort die Streikinter- taufte sant Abzählungsbuch, das ihm die Fitma C. ausgesertigt plaggreift, was nach den gegebenen Berhältnissen etwas lähung für steuerpslichtig erklärt. In einer ziemlich ausführlichen hatte: 1 Bettstelle, 2 Matrazen, 1 Oberbett, 2 Kissen, vier fraglich erscheint, bei Fellermeier und seinem Anhang nicht begründung bat sich dugegen die oberste Behörde im Königreich Stühle 1 Tilch und 1 Kischwickwark von Erscheint, der fraglich erscheint, der Fellermeier und seinem Anhang nicht degründung hat sich dugegen die oberste Behörde im Königreich Stühle, 1 Tisch und 1 Küchenschrank zum Gesamtpreise von besonders rolige Resser widerspiegeln. Fellermeier, als küttemberg wiederum dazur ausgesprochen, daß die Streikunters 204 K. Die Firma hatte sich das Eigentumsrecht der Möbel hes Dramas, den ein gut Teil moralischen Beraute der genze Kaufpreis wortung an dem jest bestehenden Zustand im deutschen Baltener wurde der ganze Kaufpreis wortung an dem jest bestehenden Zustand im deutschen Baltener wurde der Firma einen Baltener zustand gewerbe zuställt, der bei der Dresdener geheimen Haufbalten.

filager n when bezeichnete Möbel herauszugeven, woor Klägerin unter Aufrechnung ihrer Abnuhungsansprüche mit 176 % und Transportkoften mit 8 %, insgesamt 184 %, bem Beklagten, ber 204 M bezahlt hat, 20 M gurudkahite (!!!). Die Mehransprüche ber Klägerin wurden jurfidgewiesen und bas Ucteil für vorläufig vollstredbar erffart. Fünf Sechttel ber Kosten hat Beklagter zu fragen.

Die Urteilsgründe lauteten im wesentlichen wie folgt: Nach bem Kontobuch, das der Beklagte vorgelegt hatte, schuldets dieser der Klägerin 204 k. Diese 204 k hat Beklagter ge-3ahlt. Nach Behauptung der Klägerin soll Beklagter noch 35 M schulden. Der Beklagte hat Zahlung der 35 M ge-weigert, deshalb war Klägerin saut Bertragsabschluß berechtigtvom Bertrage zurückzutreten. In dem Beweisternin vont 21. Februar hatte der Beklagte behauptet, nur ein Oberbett gekauft und auch nur ein Oberbett erhalten zu haben. Alde gerin behauptet aber, zwei Oberbetten geliefert zu haben. Im Berkaufs- und Lagerbuch war die Lieferung zweier Oberbetten von der Klägerin nachgewiesen worden. Der Zeuge Kohlmann hat die Gegenstände vor zwei Jahren dem Bestlagten zugestellt. Unter Eid unterstützte der Beige Kohlmann ide Angaben seiner Firma daß er ihem Ferkauten mann die Angaben seiner Firma, daß er (bem Beklagten zwei Oberbetten geliefert habe. Die Angaben des Beklagten und seiner Augenzeugen, die bekundet hatten, daß ber Be-klagte nur ein Oberbett erhalten habe, fanden nicht ben Glauben bes Gerichts. Diefes hatte vielmehr angenommen, daß die Austassung des zweiten Oberbeits im Kontobuch des Beklagten auf ein Versehen der Klägerin beruhen könne. Ein weiterer Antrag der Klägerin, den Beklagten zu verpflichten, an Stelle der zurückzuzahlenden Geldjumme (20 K) zur Uebernahme eines der gelieserten Gegenstände zu verpflichten wurde für werklässe Gelieserten Gegenstände zu verpflichten wurde für werklässe zurückzuzahlenden Geschlände zu verpflichten wurde für werklässe zurückzuzahlenden Geschlände zu verpflichten wurde für werklässe zurückzungen der den der Geschlände zu verpflichten wurde für werklässe zurückzungen der den der Geschlände zu verpflichten wurde für werklässe zur Geschlände zu verpflichten wurde für werklässe zu verpflichten der Geschlände zu verpflichten pflichten, wurde für unzulässig erklärt und zurückgewiesen." Wieder ein Beweis für die Berechtigung der Barnung solchen Abzahlungsgeschäften.

Wirtschaftliche Bewegung.

Gesperri sind: Lubwigehafen (Bimmerer), Ligde (Sperre über das Geschäft bes Unternehmers Biehe; berselbe weigert fich, ben abgeschlossenen Bertrag innezuhalten), Ratingen b. Gufiel. borf (Maurer und Bauhilfearbeiter), Sannover (Duchbeder), Sperre über bie Firma Ruft und die Sannoversche Be. badungs-Gefellichaft, Coin, gesperrt find die Urbeiten bes Zwischemneisters Sturlbaum aus Bonn, Phrmont, Streit, Schleiftheim 6. München (Sperre überdas Baugeschäft Chrift of 1). Buzug ist sernzichalten.

Bezirk Coln.

Sihnng bed Einigungsamtes für das Baugewerbe am 30. März 19t0.

Anwesend: Beigeordneter Dr. Fuchs, Borsikender; Bartels, Dahmann, unparteiische Beisiger; Oruns, Hoemann, Jung, Mader, Pertel, Reuter, Bofgen, vom Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe; Kreibohm, Muth, vom Zentralverbande ber Maurer; Lange vom Zentralverband driftlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter; Janhen vom Jontrale verband ber Zimmerer; Bauunternehmer Bamoens, Fartog, Vertreter ber Firma Boswau & Knauer; Gewerkichaftssefretär Dung; Firmenich, Protokollführer.

Entscheidung fiber bas Lohngebiet Coln für Kanal-

Mit Midficht auf den bevorstehenden Ablauf des Tarife vertrages wurde bavon abgesehen, eine Entscheidung zu treffen.

Entschäbigung für verspätete Lohnzahlung: a) des Unter-nehmers H. Florack in Düsseldorf an die Maurer Sancho-Ström

Der Arbeitgeber ist baher verpflichtet, dem Arbeitnehmer benjenigen Schaben zu erseben, ber ihm burch die verspätete Lohnzahlung nadzweislich erwachsen ist. Die Entscheidung liber die Höhr des Schadens gehört jedoch zur Zuständigkeit des Ge werbegerichts.

Maßregelung bes Maurers Heinrich Blunk durch bie Kirma Boswau & Knauer.

Es wird festgestellt, daß die Schlichtungskommission Dulfel borf in eine Erörterung bes Falles hatte eintreten muffen. gez.: Dr. Fuchs.

Bezirk Sarlerube.

Mannheim. Um Freitag, den 8. d. M., wurden jämtliche organisierten Gipfer und Stuffateure von Mannheim und Ludwigs. hafen ausgesperrt, mahrend die Unorganisierten weiterarbeiten. Bon seiten ber Gehilfen wurde alles aufgeboten, um den Frieden zu erhalten, jedoch die Meister haben den Kampf gewollt und so haben sie auch die Verantwortung und die Folgen zu tragen. Der Deindeststundenlohn für einen felbitandigen Gipfer und Stutlateur war bis jest 68 Pf. Jest verlangten wir einen solchen von 73 Pf., gingen jedoch in einer am 30. Bearg ftattgefundenen Berhandlung mit den Meistern auf 70 Bf. herunter. Die Meister bagegen wollten für einen ansnahmsweis tüchtigen Siuffateur 85 Pf. und für einen Gipser, ber im Stuckfach gut bewandert sein muß, 62 Pf. von 67 Pf. Jedoch statt weiterzuverhandeln, wie co in dieser Verhandlung beschloffen wurde, ging uns sowie der freien Organis jation am 5. April ein Schreiben bon ben Meistern gu, welches besagte, daß, wenn wir den von ihnen aufgestellten Tarif zu 65 Pf. Stundenlohn nicht bis zum 7. April anersennen, sie am 8. April ihre Geschäfte schließen werden. Gin solches Anerbieten fonnten wir freilich nicht atzeptieren und die Folge war, daß die Meister am 8. April, nicht, wie fie uns mitreilfen, ihre Geschäfte ichlossen, sondern die organisierten Gehilfen aussperrten und mit ungefähr 30 Indifferenten, Lehrjungen und Gilfsarbeitern weiterarbeiten.

Begirk München.

München. Der Aussperrungsbeschluß, ber am 15. April abends vollzogen wurde, weist keineswegs das einheitliche Seprage auf, wie es die Arrangeure Fellermeier & Co. entmorfen haben. In einzelnen Stadtteilen, wo besonders bas Bauspekulantentum vorherrschend ist, ist von einer Stillegung der Baubetriebe wenig zu bemerken. Soweit bis jeht bestannt, haben von B24 Baugeschäfte 117 ausgesperrt. Bon rund 3200 Maurern sind kaum 1/3, von ca. 5600 Bauhilis. arbeitern knapp die Hälfte, und von annähernd 1000 Zim-merern annähernd % ausgesperrt. Dieses buntscheckige Vild wird, wenn nicht die Materialsperre im vollen Umsange wiederum im Königreich Sachsen. Diese Entscheidung lungsbesehl über 25 &, den der Jtaliener sür gefällten Entscheidung im Königreich Sachsen Hathos u. a. andrieft ibergab. Bald darauf wurde der Jährend das Sächsige Finanzministerium die Italiener auf Rahlung von 35 & verklagt, also ichon 10 & Mann, der bei der Münchener Hauptverschiedung der Kann, der bei der Münchener Hauptverschiedung der Kann, der bei der Münchener Hauptversammlung der Kann.

bas Material entzogen, muß nun erleben, wie ihm ein großer Teil Mindener Baunnternehmer die Gefolgschaft verweigert. Fürwahr, man wandelt nicht ungestraft unter Kapnas Maßfrilgen. Am 15, April haben sich die Baunnterialienhändler von Bahern und Württemberg hier zu einer Werlammung wasse Durchführung der Materialiene Bersammlung wegen Durchführung ber Materialsperre eingefunben. Beitungenachrichten zufolge haben die Bundesgewaltigen beschloffen, jeden Baumaterialienhandler, ber bei einem Unternehmer, welcher die Aussperrungsmaßnahmen mißachtet, in der Jeptzeit die Materiallieferung sortseht, auf sunf Jahre zu vohkotiteren (das ist natürlich kein Terrorismus). Inwieweit die Herren ihre Beschlüsse durchführen können, wird die Folgezeit zeigen. — Außer München sind in Augsburg, Kempten, Kausbenren, Lindau, Memmingen, Starnberg, Oberaudorf unsere Kollegen von der Aussperrung betrossen. Von Passau liegt noch keine nähere Wieldung vor.

Seziek Münfter.

Gronau i. W. Die hiesigen Unternehmer kraten an uns mit der Anfrage heran, ob wir gewillt seien, auf das alte Bertragsmuster mit ihnen zu verhandeln. Die ersten Berhandsungen fanden sodann am 6. April statt. Die beiderseitigen Kommissionen einigten sich in den Berhandlungen, daß das alte Vertragsmuster so lange in Kraft bleiben solle, dis die Bentrasverbande sich mit dem Arbeitgeberbund sider das neue Partrassungsmuster and die Rentrassungsmuster and die Bentralverbande sich mit dem Arbeitgeberbund siber das neue Vertragsmuster geeinigt haben. Bezüglich der Lohnsrage konnte eine Einigung nicht erzielt werden, da das Angedot der Arbeitgeber, in drei Jahren zwei Psennig Lohnerhöhung zu gewähren, nicht afzeptabel erschien. Denselben Standbunkt nahm auch eine Bersammlung unseres Berbandes ein, die aber gleichzeitig die Lohnkommission beauftragte, neue Verhandlungen anzubahnen. Der Lohnkommission wurde auch Vollmacht zur rechtsgültigen Unterzeichnung etwaiger Vereinbarungen erteilt. Darauf sanden am 12. April, wieder unter Teilnahme unseres Bezirtsleiters Kollegen Wülser Berhandlungen statt, in denen nach längeren Beratungen die Unternehmer ab 1. Juli 1910 2 Ps., ab 1. April 1911 1 Ps. und ab 1. April 1912 bis 31. Wärz 1913 1 Ps. sünd ab 1. April 1912 bis 31. Wärz 1913 1 Ps. sünd ab serufe, für Lohnerhöhung bewilligten, so daß für Maurer und Bauhilfsarbeiter 4 Ps., sür Zimmerer 5 Ps. Lohnerhöhung derzielt wurde. Dem stimmte die Kommission zu, und wurden diese Bereinbarungen sosort schriftlich mission zu, und wurden diese Bereinbarungen sofort schriftlich niedergelegt und von sämtlichen Unternehmern, sowie der Lohnlommission unterzeichnet. Hierbei spielte sich noch solgenber interessante Borgang ab: Der Bezirksleiter des Arbeit-geberbunden Bressen ab der Berüftsleiter des Arbeit-geberbunden Berhandlungen ersahren und eilte sosort am Dienstagmorgen nach Gronau, um eine Einigung zu hintertreiben. Die Berhandlungen sanden jedoch erst nachmittags bilhr statt, und so kam es, daß herr Franke im selben Moment erschien, als die Unternehmer uns obiges Angebot machten. Wir traten ab um siber dasselbe zu heraten. Diese machten. Wir traten ab, um über basselbe zu beraten. Diese Beit wurde nun bon bem "friedliebenden" Herrn benutt, um die Gronauer Unternehmer "gründlich" zu bearbeiten, hatte aber keinen Ersolg, da sich die Unternehmer mit ihren Arbeitern einigen wollten, was auch geschah. Nur eins war dern Franke gelungen, nämlich unseren Bezirksleiter für die lette Viertelstunde von der Verhandlung auszuschalten. Zedenfalls glaubte er dadurch die Verhandlungen zum Scheitern zu dringen. Vergebens! Die Kommission verhandelte mit Ersaubnis des Verirksleiters allein mit den Unternehmern und auch nis des Bezirfsleiters allein mit den Unternehmern, und auch diese erklärten, daß sie die Vereinbarungen voll aufrecht- und innehalten würden. Nach Vollziehung der Unterschriften verließen wir den Verhandlungsraum. Nun machte Herr Franke seinem bedrückten Herzen Luft. In der größten Aufregung und unter Auswendung seiner ganzen Stimmittel suchte er den Arbeitgebern plausibel zu machen, daß sie nicht hätten auf Vorschläge der Arbeiter eingehen sollen. Gerade als wir das Lakal verließen dannerte er so laut soll wir iedes Wart Rolal verkleßen, donnerte er so laut los, daß wir jedes Wort berstehen konnten, wie solgt: "Rein, auch so eine Dummheit zu machen und Lohnerhöhungen zu bieten, ihr hättet unter ben jegigen Lohn heruntergeben müffenil" Was hätte die "Meinisch-Westfälische Leitung" geschrieben, wenn ein Beamter der Arbeiterorganisation so gehandelt hätte? "Heher!" Wie will der Arbeitgeberbund das Ver-halten seines Setrefärs mit seinen Erklärungen in Einklang bringen, baß ein Berabsegen ber jegigen Löhne nicht beabsichtigt sei?

Haren. Die hiesigen Unternehmer, mit denen ein zwei-fähriger Vertrag abgeschlossen wurde, fündigten troubem allen Kollegen. Dieselbe wurde nunmehr wieder zurückgezogen und dommi es nicht zur Aussperrung.

Meppen. Mit den organisierien Unternehmern schlossen wir tinen breisährigen Bertrag ab, der eine Lohnerhöhung von ? Pf. vorsieht. Unser Ort wird also nicht mit in den Kampf

hineingezogen. Donabrud, 15. April. Bu bein Kampf im Baugewerbe natin der hiesige Arbeitgeberbund für das Baugewerbe Steslung. Man beichloß, Maßnahmen nicht eher zu treffen, als bis in Berlin selbst die Lage geklärt sei. Es wurde der Meinung Ausdruck verliehen, daß eine abwartende Siellung angesichts der friedlichen Berhältnisse im Bereich des hiesigen Berbandes um so mehr angebracht sei. — Warum geht das nicht auch anderswo?

Bezirk Mürnberg,

Riruberg. Am 14. April sanden auf dem hiesigen Rathause Berhandlungen statt zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern bes Baugewerbes, unter der Leitung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. b. Schub. Desgleichen wohnten benselben bie herren Rechtsrat Wagner und Gewerberat Kröller bei. Dr. v. Schuh eröffnete die Besprechung, indem er auf die unabsehbaren Folgen hinwies, die der Kampf für das ganze Wirtschaftsleben habe. Er habe die Hossung, daß noch a letzter Stunde eine Einigung erzielt merden könnte, wein beibe Parteien etwas Enigegenkommen zeigten. Bas in Hamburg und Berlin mögka sei, müsse auch in Kürnberg durchzusühren sein. Der Borsitzende des Arbeitgeberverbandes sür das Waugewerbe sür Mittelstanden, Herr Bopp, erklärte, daß sie in bezug des zentralen Abschlusses, in der Regelung des Lohnes, der Arbeitszeit, der Astardarbeit, des Schiedsgerichts und des Arbeitsnachweises das Arbeitsnachweises ini dem Boden der Dresdener Beschlüsse stadensnammerses ini dem Boden der Dresdener Beschlüsse ständen. Kollege Sommer beantragte, den bisherigen Vertrag, von dem doch die Arbeitgeber selbst sagten, daß sie mit demselben gute Erschrungen gemacht hätten, so lange besiehen zu lassen, die ein neuer Vertrag zustande gekommen wäre. Jedoch auch dies lehnten die Arbeitgeber ab. Sie erklärten, die Verhandlungen hätten keinen Wert weber hätten keinen Wert mehr. "Uns treunt eben eine West" Herr Dr. v. Schuh bedauerte, daß man mit solchen Ge-stanningen zu einer Berhandlung säme. Was die Arbeit-geber wollsten, sei sein Verhandeln, sondern ein Dis-tieren. "So, meine Herren, verhandelt man nicht." Gs sei tieren. "So, meine herren, verhandelt man nicht." Es sei autgebrungene Kanaf mit Ersolg gesührt werden kann. Die noch eine große Frage, ob die Unternehmer das mit dem Bersammlungen beauftragen den Zentralvorstand, nur dann Kampje erreichten, was sie beabsichtigten. Ju bemselben Sinne in Berhandlungen zu toeten, wenn eine Grundlage gegeben ist, wechte sie Herbeitgeber aber bestanden nach wie vor auf ihrem hartnäckigen haben." Standpuntte. Darauf erflärte ber Oberbürgermeister, bag bie

unternehmer, wo der Bundesbeschluß bezüglich des Bollzuges den Frieden zu sichen habe, und schloß damit die nehmer und berichtete vom sechsten Verbandstage. Sämtliche iber Aussperrung gutgeheißen wurde, in den Saal hineinries: Besprechung. Man sollte es nicht für möglich halten, daß wesende nahmen die Aussichrungen mit großer Ausmerksamseit wer nicht aussperrt, dem wird das Kapital und Arbeitgeber im 20. Jahrhundert noch einen solchen Stands gegen. Einstimmig wurde in allen Versammlungen eine Resolut punkt einnehmen könnten. Sie haben jeht ja den von ihnen geworlten Kampf. An uns ist es nun, basür zu sorgen, daß der Erfolg unser ist.

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Berfammlungsbeschlüffe und fonftige Borkommniffe fendet man fofort an bie Redaktion bes Fachprgane. Mur turge Mitteilungen tonnen noch Montage morgens für die laufende Rummer bearbeitet werden.)

Bir maden bie Mitglieber in ihrem Interesse barauf aufmertsam, bag am 24. April ber achte Bochenbeitrag fällig ist.

. Manrer.

Bamberg. Zahlreich hatten sich bie Kollegen zu unserer am 10. April tagenben Versammiung eingesunden. Nur einige waren es, die wieder durch Abwesenheit glänzten. Kollege Lang-Nürnberg führte uns in längeren Ausführungen ben Ernft der gegenwärtigen Lage im Bangewerbe vor Augen. Er schilderte einerseits die schlimmen Folgen für die Kollegen, wenn wir in dem uns geradezu aufgezwungenen Kampfe unterliegen würden, andererseits aber auch die Borteile, die wir zu erwarten hätten, wenn wir den Kampf fiegreich zu flihren verständen. Doch nur die eine Perle: "Strengste Difziplin und größte Opferwilligkeit" können und zum Siege führen Distplin und größte Opferwilligkeit" können uns zum Siege führen Wenn bor dem Meferate einige Mikstimmigkeiten vorherrschten wegen den gesaßten Beschlüssen der letzten Generalversammlung, wonach die Karenzzeit für diesen Kampf auf 14 Lage verlängert und die Streik, oder in diesem Falle besser Gemaßregelteminterstützung genannt, um einige Mark herabgesetzt wurde, so waren dieselben nach dem Referate gänzlich verschwunden. Voller Besgeisterung versprachen sast alle Diskussionsredner, wenn sie von der Aussperrung nicht betroffen werden sollten, so würden sie freiwilltg einen noch höheren als den beschlossenen Streisbeitrag entstichten, damit auch die Kollegen ihr Auskommen hätten, die in nicht zu bezeichnender Beise von ihren Arbeitgeb. narbeitslos und damit auch brotlos gemacht wären. (Hoffentlich wird diese Bes damit auch brotlos gemacht wären. (Hoffentlich wird diese Besgeisterung auch dann noch zu finden sein, wenn es heißt, Laten zu zeigen.) Nachdem im Geschäftlichen noch einige Angelegenheiten

zeigen.) Nachdem im Gelchäftlichen noch einige Angelegenheiten erledigt wurden, erfolgte Schluß der interessanten Versammlung. Vorten in Hessen. Am 10. April fand in Vorten im Hotel zur Post eine öffentliche Banarbeiterversammlung statt, welche von 21 Kollegen besucht war. Als Redner war Kollege Heinr Paul aus Allendorf, Krs. Kirchhain erschienen. Kollege Paul hielt einen einstündigen sehrreichen Vortrag über die augenblickliche kritische Lage im Bangewerbe. Eingehend auf die Notwendigseit des driftlichen Banarbeiterverbandes hinweisend, führte Kollege Paul das Bertragsmuster des Arbeitgeberverbandes den Kollegen vor Augen. Ein Vertragsmuster welches für uns Nauarbeiter in Augen. Ein Vertragsmuster, welches für uns Bauarbeiter in keiner Art und Beise annehmbar sei. Ferner wies Nedner barauf hin, daß über 39 Arbeitgeber der Kreise Ziegenhain, Homberg und Friglar sich dem Arbeitgeberverband angeschlossen hätten; diefes muffe auch ben Bauarbeitern zu Denten geben, daß auch fie fich unbedingt einer Organisation anschließen mußten. Leiber waren aber bie Arbeiter in der hiesigen Gegend noch sehr schlecht für den Zusammenschluß zu haben. Schwarze Gewitterwolken aus dem Unternehmers und Scharsmacherslager hätten schon seit Wochen getobt, sodaß nun einstimmig die Aussperrung am 15. April stattsinden sollte. Die deutschen Bauarbeiter wären nun gezwungen, einen Kampf aufzunehmen, wie in die beutsche Arbeiterschaft noch nie geführt hat. Aber nur burch festes und straffes Bufammenhalten ber Bauarbeiter muibe auch diefer Rampf zu unfern Gunften ausgef-chten. Die Organis sationen wären es bis bato gewesen, welche die wirtschaftliche e der Arbeiter gehöben hätte. Die Löhne in Borfen wären für Maurer bei einem Tagelohn von 3,00-3,20 M. keine rosige au nennen, auch hier könnte durch die Organisation etwas gesicheben. Die Arbeitgeber hatten sich organisiert, umsomehr sei es ein Bedürfnis für den Arbeiter in der hiesigen Gegend. Am Schluffe bes Vortrages forderte nun Kollege Paul die antvesenden Rollegen auf, nicht mehr länger zu faumen in diefer ernit bewegten Zeit, sondern daß keiner den Saal verlasse, ohne sich gewertschaftlich zu organifieren, um mitzustreiten für bas Wohl und Behe ber gesamten deutschen Bauarbeiterschaft. Gamtliche erschienenen Kollegen ließen sich sofort in dem Verbande aufnehmen, so daß zur Gründung der Zahlstelle geschritten werden konnie. Folgende Kollegen wurden in den Vorstand gewählt: Seinrich Wollenberg, Vorsitzender; Wilhelm Diehl, Kassierer; Heinrich Kurz, Schriftsührer; Hermann Diehl als Haustasser. Kollege Paul legte dem Vorstand dringend ans Herz, das unn Erreichte tätträstig durchzusühren, daß er aber auch sich besteitigen foll für den weiteren Ausbau des Berbandes Sorge zu tragen, was auch der Borfiand versprach. Kollegen von Borten und Ilm-gegend, der Grundstein zur Zahlstelle ist gelegt worden, möge dieses nun entstandene Gebäude in aller Kürze zu einem mächtigen Dan sich hervorheben. Um dieses zu erreichen, muß ein jeder Kollege mitarbeiten durch eirige Agitation, durch Gewinnung neuer Kollegen, wenn ein jeder seine Pflicht tut, werden auch für euch in Vorsen besserhältnisse geschaffen werden. Tue desshalb ein jeder seine Pflicht, denn nur die Einigkeit macht start. Es wurde sodann die imposante Versammlung mit einem Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Zahlstelle Vorsen gefchloffen.

Bergisches Land. In allen größeren Orten des Bergischen Landes haben start besuchte Bersammlungen Stellung zu den Erschlüssen der Generalversammlung genommen. Die Bersamslungen wiesen einen ungeheuren Besuch auf, teilweise mußten die Tische aus den Bokasen entsernt werden, um allen Platz zu verschaffen. Das herzerquickende ist, daß unsere Kollegen alle ohne Ausnahme den Ernst der Situation erkannt haben. Auch wicht sine Stimme hat sich gegen die Maknahmen der Generale nicht eine Stimme hat sich gegen die Mahnahmen der Generalrectionmlung erhoden. Teilweise wurde sogar die Meinung
ausgesprochen, wenn es zum äußersten komme, müßten
auch die Kollegen drei Bochen auf die Unterstühung
verzichten können. In nachstehender Resolution, welche
überall einstimmig Annahme sand, gaben die Kollegen ihrer
Meinung beredten Ausdruck. "Die start besuchten Bersammlungen vom Zentralberbande christicher Banarbeiter erklären fich mit ben Beschlüffen der Generalversammlung vollständig einberftanden. Die Antrage des Deutschen Arbeitgeberbundes zu bem Bertragsmußer find zweifellos in ber Abficht gestellt, ben Rampf unter allen Umftanden herbeizuführen. Die Bersammlungen sprechen ben Delegierten der Generalbersammlung den warmften Dant aus für die Ablegnung biefer ichifanofen Anträge bes Arbeitgeberbundes. Den auf dem Berbandstag besichtossen außerorbentlichen Wasnahmen stimmen die Bersammtungen einmutig zu. Die Bersammlungen sind der sesten Ueberzeugung, wenn diese Beschlusse striffe durchgeführt werden, ber

Arbeiter ihr Enigegenkommen gezeigt hätten, bagegen die Ar-beitgeber nicht. Er bedauere, daß er sich in seinen Hossungen, Rollege Stahl-Julba referierte über das Ultimatum der Banunter.

wesende nahmen die Aussührungen mit großer Aufmerkamkeit e gegen. Einstimmig wurde in allen Bersammlungen eine Resolut angenommen, worin die Kollegen ihrer Leitung bas volle Witrauen aussprechen und gewillt find, unter icha rfer Dissiplin Opferwilligkeit den aufgedrungenen Kampf durchzuführen.

Aus unseren christlichen Uerbände

Der S. internationale Kongrest ber dristlichen Text arbeiterorganisationen sand in den Tagen vom 28. März 1. Upril in Mailand statt. Bertreten waren Deutschland, Dest reich, die Schweiz, Holland, Belgien und Italien. Bereits seit ein Dezennium haben die christlichen Textilarbeiterverbäude verschieder Länder diese Berbindungen gepslegt. Der Zwed ist: 1. die Jider christlichen Gewerlschaften auch nach Kräften im Auslande propagieren: 2. gegenseitige Belehrung und erforderlichense propagieren; 2. gegenseitige Belehrung und erforderlichenson maierielle Unterstützung; 3. Die Vildung eines Gegengetricht gegenüber der international koalterten sozialistischen Textikarbeit bewegung. Wie seit sestsellt werden kann, sind die Ersolge internationalen Beziehungen als recht gut zu bezeichnen. Anderstellt werden kann, sind die Ersolge internationalen Beziehungen als recht gut zu bezeichnen. Anderstellt werden zuwalt kalenden Derschaften. Internationalen Bereinigung gehören gurgeit folgende Orga

Land	Ortsgruppen	Mitglieber	Davon weiblid
Deutschlanb	260	30 100	8 802
Desterreich	152	11 024	4 426
Schiveiz	30	7 000	1 000
Holland	18	2 720	500
Belgien	40	4 390	1 500
Italien	524	4 650	3 500
	594	60 004	10.700

Die internationale Unterstützungskasse hatte einschließlich ein Bestandes (1907) von 14 074,25 Franken, eine Gesamteinnahr von 29 883,28 Franken, eine Ausgabe von 11 243,58 Franken, daß ein Ueberschuß von 18,639,70 Franken verbleiht. — Seit die Letten Kongreß (1907 in Zürich) ist die Mitgliederzahl in einig Berbänden zwar etwas zurückgegangen, indessen sind im letzt Halbigahr überall Fortschritte zu verzeichnen. Speziell eröffnen sür den jungen italienischen Verband (gegründet 1. April 1911 sehr günstige Aussichten. Ein Ausschung und der Opferwilligkeit allen angeschlossenen Verbänden bemerkbar, überall wird das deutschrift nach Möglichleit nachgeahmt.

An den etgenklichen Kongrehverhandlungen in Mailand, t am 29. März ihren Anfang nahmen, nahmen u. a. teil: ein Be treter des Ministeriums sür Handel und Industrie, ein Bürge meister der Stadt Mailand, und mehrere Gemeinderatsmitgliede Am ersten Kongreßtage wurde über die Geschäftsberichte des inte nationalen Gelretars und ber einzelnen Landesorganisationen som die internationale Kasse beraten. Dabei wurde mitgeteilt, da auch in Rußland, Frankreich und Spanien christliche Textilarbeite bereinigungen bezw. Ansätze dazu vorhanden sind. Es wurde de Wunsch ausgedrückt, diesen Neuvildungen besondere Aufmerksanke zu schenken. Das Sekretariat soll in der Zukunsk ausschichtlich über alle Vorkommnisse, Soziale Gesetzebung, Lohnfrage, Arbeitigeit usw., welche die Textilinduskrie betreffen, aus den einzelm katilisten Oneneum beleiligten Ländern berichten. Der Rongreß ftellt bie Satfache fe daß die angeschlossenen Verbände inbezug auf den grundsätzlichen Charakter der christlichen Gewerkschafte vollkommen einig sind.

Der chriftliche Tabakarbeiterverband marschiert. Allesen in der "Deutschen Tabakarbeiterztg.": "In ganz ungeahnte Weise war die Werbeaktion unseres Verbandes dis jest von Erfolgen war die Werbeaktion unseres Verbandes dis jest von Erfolgen. begleitet, welche dieser im ersten Quartal in Sübdeulschland entsall hat, wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich ist. So wurde Aufnahmen gemacht: über 100 in Rot und Malschenberg; von bis 100 Kronau und Nugloch; von 50 bis 75 in Malsch; von I bis 50 in Walldorf, Dielheim, Seelbach, Oberhausen, St. Leon Hambrilden, Herholzheim, Mingolsheim; und von 10 bis 20 in Ober weier, Hodenheim, Kappel, Wyhl, Kuft. Ferner sind noch in eine nicht aufzählbaren Reihe von Orten bis zu 10 Aufnahmen gemack worden, so daß durch diese Werbeaktion unserm Verband allein is Baden und der Pfalz eine große Masse neuer Mitglieder zugeführ wurde. Aber auch im übrigen Verbandsgebiete, geht es unauhörlich vorwärts, so daß im ersten Duartal mehr wie 1200 Aufnahmen gemacht murden. nahmen gemacht wurden.

Uon den Arbeitsstellen.

Münden. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich ar Donnerstagnachmittag im Ausstellungsareal in München. Di Parseval-Gesellschaft ließ dort eine Ballonhalle erbanen, bi eine Länge von 76 Metern, eine Hölbe und Breite von i 25 Metern erhalten sollte. Als am Donnerstag nach Beendi gung der Besperpause die Arbeiter schon teilweise das Gerüf bestiegen hatien, stürzte der ganze Bau zusammen. Ein Monteur ist tot, mehrere Arbeiter sind schwer verletzt. Die Hall sollte dem regelmösigen Frembenhersehr mit dem Karlenes teur ist tot, mehrere Arbeiter sind schwer verlett. Die Hall sollte dem regelmäßigen Fremdenverschr mit dem Parseval Lustschiff zwischen München und Oberammergau, wo in die sem Jahre die Passionsspiele statisinden, dienen. Mit der Aussührung des Baues wurde das Eisenwerk München vorm. Kiek ling & Moradelli betraut. Für die Aussührung der Halle is Holzkonstruktion hatte ein München er Zimmermeiste etwa 15000 Mmehr verlangt, als das Eisenwerk das für rund 65000 Mmehr der langt, als das Eisenwerk das für rund 65000 Mmehr der langt, als das Eisenwerk das für rund 65000 Mmehr der langt versielt, nachdem er auch 20000 Munteile gezeichnet hatte. Went die Schuld abem Ungsück trifft, konnte noch nicht kestgestellt werden. Zeden falls ist aussällig, das die aussührende Firma die Halle un ein Fünstel billiger herstellen wollte, als der Zimmermeiste dafür sorderte. dafür forderte.

Bekanntmachungen.

Mis verloren wird gemeldet die Buch-Ar. 111 683, lauten auf Joseph Knochen von ber Bahlstelle Beiligenftabt.

Adinng! Bahlftelle Steele.

Der Kassierer, Kollege Rarl Koch, wohnt jest Chausset ftraße 37. Dortselbst ist ben Kollegen Gelegenheit geboten, zu Ans und Abmelden, sowie ihre Bücher in Ordnung zu bringen.

Sterbetafel.

Am 6. April ftarb unfer Kollege Avsef Sütterer an Rahlftelle Beiligenftabt. einem Herzicklag. Am 13. April starb unser Kollege Joh. Whstrach an genentzündung. Berwaltungsstelle Oppein. Lungenentzündung. Am 17. April fiarb unfer trener Kollege Bernharb

Bunter an Lungenentzundung. Bahlftelle Meppen. Shre ihrem Andenken!